

Winterthurer Zeitung

Kaspar Bopp geht juristisch gegen die Budgetkürzung vor.



5

Remo Ferrari knackt mit seinem Velo die Millionen-Marke.



7

Roger Graf konzipierte die neue Ausstellung im Bruderhaus.



11

Ognjen Zaric wurde als Trainer des FC Winterthur entlassen.



15

Dass Sie besser hören, ist für uns Herzenssache.



Wunschtermin

Audika Hörcenter Bahnhofplatz 18 8400 Winterthur Tel. 052 212 54 27

Audika Hörcenter Stadthausstr. 41 8400 Winterthur Tel. 052 213 06 60

Ihr Experte für gutes Hören. 

DIE WOCHENZEITUNG

Marktgasse 27 | 8400 Winterthur | Telefon 052 260 57 77 | info@winterthurer-zeitung.ch

Wir wünschen frohe Weihnachtstage



Vier Kugeln für Weihnachten, je eine für den Adventssonntag: Nicole Stähli hat mit Filzstift und Wasserfarben dieses wunderbare Weihnachtsbild gemalt.

Jahresende Noch wirken die Menschen geschäftig: Sie gehen die Marktgasse auf und ab auf der Suche nach einem passenden Geschenk. Es sind die letzten Tage vor Weihnachten. Alles muss für ein perfektes Fest organisiert und hergerichtet werden. Ein Weihnachtsbaum, Geschenke, das Festessen. Es ist ein Sturm vor der Ruhe sozusagen. Erst mit dem Fest kehrt Ruhe

ein, das Geniessen der Zeit mit der Familie. Wie ein perfektes Fest aussieht, das liegt im Auge des Betrachters. Für viele gehört auch Schnee dazu, der aber in den letzten Jahren ausgeblieben ist. Vielleicht klappt es in diesem Jahr? Ein Blick auf die Wetterprognose vor Redaktionsschluss ist verheissungsvoll. Für Montag und Dienstag, 23. und 24. Dezember, zeigt die Wetter-App auf dem Smart-

phone Schnee an. Geht es hingegen nach SRF Meteo, dann regnet es nur. Ob mit oder ohne Schnee: Das Team der «Winterthurer Zeitung» wünscht den Leserinnen und Lesern, den Inserenten und den Geschäftspartnerinnen frohe Festtage im Beisein der Liebsten. Geniessen Sie besinnliche Tage im alten Jahr und starten Sie froh ins neue! Die «Winterthurer Zeitung» verabschie-

det sich mit diesem Weihnachtsbild in die Winterpause. Es ist, man kann es sich denken, ein ganz besonderes Bild. Es ist in Zusammenarbeit mit der Brühlgut Stiftung entstanden. Die Geschichte dazu lesen Sie auf Seite drei. Die nächste «Winterthurer Zeitung» erscheint am Donnerstag, 9. Januar.

Seite 3

RECHTSSTREIT 3

Pensionskasse Nach zehn unruhigen Jahren mit einem Millionenloch in der Kasse hat sich die Pensionskasse Stadt Winterthur (PKSW) wieder gefangen. Nicht zuletzt dank der Bevölkerung, die 2024 deutlich einem 120-Millionen-Sanierungspaket zustimmte. Aber das Happy End bleibt vorerst aus. Wie die «Winterthurer Zeitung» erfahren hat, befindet sich die PKSW in einem Rechtsstreit mit der Stadt Winterthur. Dabei geht es um acht Millionen Franken.

PARLAMENTSCHIEF 5

Politik Felix Helg wurde im vergangenen Jahr zum Präsidenten des Stadtparlaments gewählt. Im Interview mit der «Winterthurer Zeitung» schaut der dienstälteste Stadtparlamentarier zurück auf die erste Hälfte seiner Legislatur, gibt hier und da ein Münsterchen aus seiner Präsidentschaftszeit, sagt, wie er über die Festtage neue Energie tankt und gibt erste Ausblicke auf 2025.

Anzeige



AERZTEFON - 0800 33 66 55
24 STUNDEN, 365 TAGE FÜR SIE DA

- Brauchen Sie Hilfe bei einem medizinischen Notfall?
- Suchen Sie eine Notfallapotheke?
- Haben Sie einen zahnmedizinischen Notfall?
- Wissen Sie nicht, an wen Sie sich wenden können?

Rufen Sie uns an. Wir sind für Sie da.

AERZTEFON+
0800 33 66 55

Anzeige

JEDES ABENTEUER ZÄHLT.

TOYOTA LAND CRUISER



Die Legende ist zurück. Jetzt erhältlich.




Emil Frey Winterthur
emilfrey.ch/winterthur

Emil Frey Winterthur

Grüzefeldstrasse 65 | 8404 Winterthur
052 234 35 35 | info-winterthur@emilfrey.ch | emilfrey.ch/winterthur

PERSÖNLICH

Bilanz 2024,
Vorsätze 2025Nicolas Galladé, Stadtrat und
Vorsteher Departement Soziales

Erster Schnee, Adventskalender und Samichlaus lassen Kinderherzen höherschlagen. Zur Vorweihnachtszeit gehört auch, dass uns das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» mit der Liste der 300 Reichsten der Schweiz beschenkt. Diese verfügen über ein Vermögen von 833 500 000 000 Franken. 40 Milliarden Franken mehr als im Vorjahr. So viel wie noch nie.

Man begegnet in der aktuellen Ausgabe mit der festlichen Titelseite in Schwarz und Gold Superstars wie Roger Federer, Michael Schumacher oder Robbie Williams. Fernab der Spitzenpositionen. Dort dominieren die Namen anderer Familien. Respektive deren Erben. Mit 37 Milliarden Franken führt Gérard Wertheimer die Liste an. Er ist Chanel-Erbe. Gefolgt von den Familien Hoffmann, Oeri, Duschmalé – allesamt Roche-Erben. Für die Söhne des 2018 verstorbenen IKEA-Gründers Ingvar Kamprad reichte es mit rund 10 Milliarden Franken erstmals nicht mehr in die Top 10.

Legen wir die «Bilanz» beiseite. Und nehmen eine andere aktuelle Publikation zur Hand: «Die materielle Situation von Kindern und Jugendlichen in der Sozialhilfe». Verfasst vom Büro BASS im Auftrag der Charta Sozialhilfe. 76 000 Kinder und Jugendliche wurden 2022 in der Schweiz durch Sozialhilfe unterstützt. Die Sozialhilfequote bei den unter 18-Jährigen betrug 4,8 Prozent. Der mit Abstand höchste Wert aller Altersgruppen unter 65 Jahren. Die höchste Sozialhilfequote nach Alter hatten 2022 übrigens sechsjährige Kinder.

Entscheidend für das Armutsrisiko von Kindern ist gemäss Studie die Familienkonstellation, etwa Einelternhaushalte, Paarhaushalte mit drei und mehr Kindern sowie Familien mit jüngeren Kindern. Kommt bei den Eltern ein geringer Bildungsstand dazu, erhöht sich das Risiko, dass die Armut zur nächsten Generation weitergegeben – also quasi vererbt wird.

Die Studienautoren kommen zum Schluss, «dass die aktuellen Sozialhilfeleistungen für Kinder teilweise unzureichend sind, um ihnen einen angemessenen Lebensstandard zu gewährleisten und ihre Bedürfnisse zu decken». Die 14 Empfehlungen der Studie – Anpassungen bei der Sozialhilfe, Familien-Ergänzungsleistungen und ein gutes Angebot an Kita-Plätzen – kann man auch als Weihnachtswunschliste von Kindern an Politiker:innen lesen. Oder als Vorsätze für unser politisches Handeln im neuen Jahr. Denn wenn auf der einen Seite Milliarden und auf der anderen Seite Armut weitervererbt werden, haben wir vieles falsch gemacht.

Ihre Meinung zum Thema?
Schreiben Sie uns an:
echo@winterthurer-zeitung.ch

Stadt mit PK im Rechtsstreit

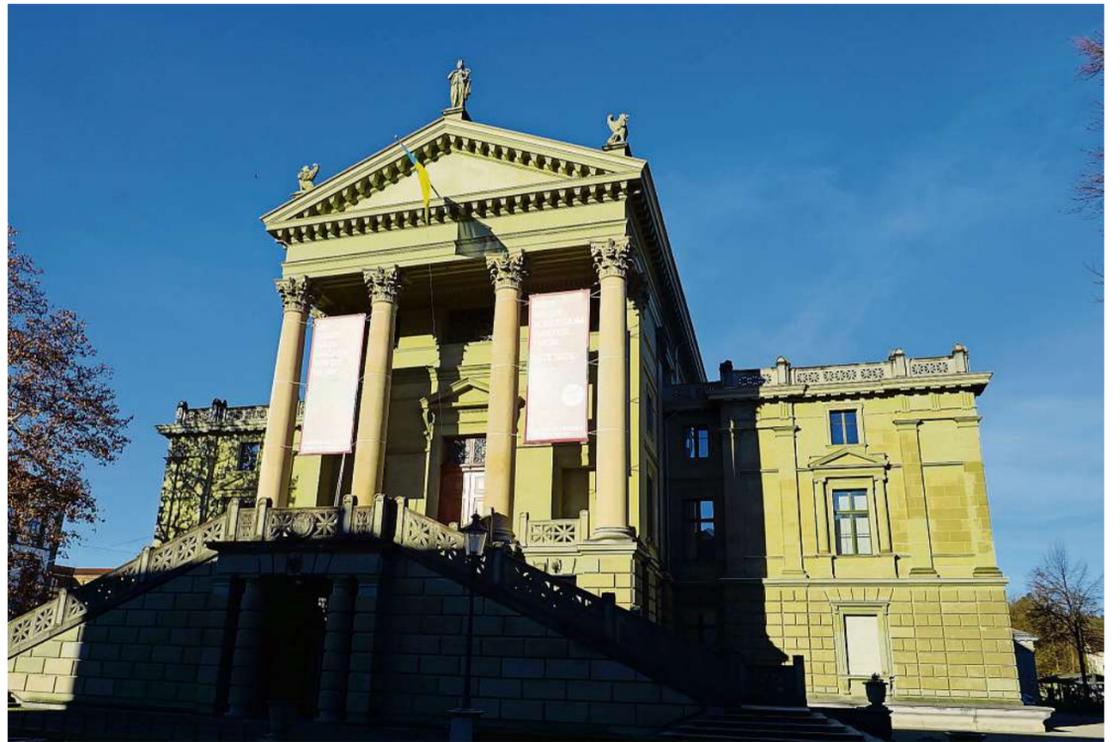
Das Bundesverwaltungsgericht beschäftigt sich mit einer Beschwerde der Stadt Winterthur gegen die Pensionskasse

Waren die Massnahmen der Pensionskasse Stadt Winterthur in den Jahren 2018 und 2019 rechters? Ein Rechtsstreit über 7,8 Millionen Franken.

Rechtsfall Jahrelang war die Pensionskasse Stadt Winterthur (PKSW) ein finanzielles Sorgenkind. Weil sie bei ihrer Verselbstständigung 2014 mit einem 113-Millionen-Loch in der Kasse loslegte, wurden in den nachfolgenden Jahren mehrere Sanierungspakete geschnürt. Schliesslich sagte das Stimmvolk 2024 deutlich Ja zu einem Sanierungsbeitrag von 120 Millionen Franken. Selten waren sich Parlamentarier von links bis rechts so einig, wenn es um die Verwendung von Steuergeldern geht. Der überparteiliche Schulterschluss ist das letzte Kapitel bei der ins Schlittenterrain geratenen Pensionskasse. Für ein Happy End reicht es aber noch nicht ganz. Wie die «Winterthurer Zeitung» erfahren hat, besteht aktuell noch ein Rechtsstreit zwischen der Stadt Winterthur und der Pensionskasse Stadt Winterthur.

Rückstellung von 7,8 Millionen

Der Rechtsstreit nahm vor sechs Jahren seinen Anfang und betrifft die Jahre 2018 und 2019. Die bis dato getroffenen Sanierungsmassnahmen, etwa höhere Abgaben von Arbeitnehmenden und Arbeitgeber oder eine Senkung des technischen Zinssatzes, haben die städtische Pensionskasse nicht in den grünen Bereich gebracht. 2018 hatte sie einen Deckungsgrad von 89,1 Prozent, weshalb weitergehende Sanierungsmassnahmen notwendig wurden. Also beschloss der Stiftungsrat, in dem auch Mitglieder des Stadtrates von Amtes wegen vertreten waren, eine Minderverzinsung der Altersguthaben auf 0,5 Prozent, was der Hälfte des damaligen Mindestzinses entspricht. Kritisiert wird nun offenbar die Minderverzinsung. Dazu muss man wissen: Jährlich legt der Bundesrat einen Mindestzins für die Altersguthaben fest, der nicht unterschritten werden darf. Für 2024 liegt er bei 1,25 Prozent. Aber es geht auch



Die Pensionskasse Stadt Winterthur hat ihren Sitz im Semper-Stadhaus.

Bild: spo

mehr: Die Pensionskasse der Stadt Zürich verzinst die Altersguthaben mit fünf Prozent, die Sulzer Vorsorgeeinrichtung hat einen Prozentsatz von unglaublichen neun Prozent.

2020 reichte der Stadtrat bei der Stiftungsaufsicht eine Aufsichtsbeschwerde ein. Eine Minderverzinsung als Sanierungsmassnahme sei nicht zulässig. Das Geld solle wieder zu den Arbeitnehmenden zurückfliessen. Es geht um 7,8 Millionen Franken. Die Pensionskasse Stadt Winterthur hat dafür eine Rückstellung gemacht. Die Beschwerde ist mehr als aussergewöhnlich, kämpft doch die Stadt Winterthur hier für die Arbeitnehmenden und somit auch ein wenig gegen sich selbst.

Stadt nimmt keine Stellung

Bei der ersten Instanz, der Stiftungsaufsicht Kanton Zürich, ist die Stadt mit der Beschwerde abgeblitzt. Der

Stadtrat sei formell gar nicht berechtigt, eine Einsprache einzureichen. Der Stadtrat sah das anders und zog das Urteil weiter ans Bundesverwaltungsgericht, wo die Beschwerde noch hängig ist. Verliert sie dort, kann der Stadtrat mit der Beschwerde ans Bundesgericht gelangen, der letzten Instanz in der Schweiz. Warum die Stadt das Urteil weiterzieht, lässt sie unbeantwortet: «Da es sich um ein laufendes Verfahren handelt, äussert sich die Stadt dazu vorerst nicht», heisst es von der Medienstelle auf Anfrage.

Würde eine Niederlage vor Gericht die eben sanierte Pensionskasse wieder aus der Bahn werfen? Marianne Fassbind, Präsidentin des Stiftungsrates verneint auf Anfrage. «Dies ist kein Problem für die PKSW, da ja bereits Rückstellungen gebildet wurden für den Fall eines negativen Entscheids.» Bei einem Urteil zugunsten der Pensionskasse würden die Rückstellungen wieder auf-

gelöst. Wann mit einem Urteil gerechnet werden kann, weiss Fassbind nicht. «Dies ist schwierig vorauszusagen. Wir haben damit gerechnet, noch im Jahr 2024 den Entscheid zu erhalten. Bis heute ist kein Entscheid gefallen», so die Stiftungsratspräsidentin.

Deckung wieder über 100 Prozent Heute hat sich die finanzielle Situation der Pensionskasse beruhigt. Der Deckungsgrad beträgt 101,8 Prozent, die Rückstellung von 7,8 Millionen Franken eingeschlossen. Die Altersguthaben werden mit dem gesetzlichen Mindestzins von 1,25 Prozent verzinst. Bei der Pensionskasse Stadt Winterthur sind über 9700 Personen versichert, die bei der Stadt angestellt sind oder in nahen Betrieben arbeiten wie etwa im Technorama oder am Theater Winterthur. Demgegenüber steht ein Anlagevermögen von gut zwei Milliarden Franken. Sandro Portmann

Das bunte Weihnachtsbild von Nicole Stähli

Keine reisserische Story auf der Front, dafür ein weihnachtliches Bild in Zusammenarbeit mit der Brühlgut Stiftung

Weihnachtsbild In diesem Jahr soll eine Tradition beginnen. Die Titelseite der letzten Zeitungsausgabe im Jahr, also die Ausgabe vor Weihnachten, gehört den Künstlerinnen und Künstlern der Brühlgut Stiftung. Diese Winterthurer Institution begleitet und fördert Menschen mit Beeinträchtigung. Wir machen an vorderster Front Platz für Weihnachtskunst, um unsere Leserinnen und

Leser auf das Familienfest einzustimmen und ihnen schöne Festtage zu wünschen.

Dazu haben wir in Zusammenarbeit mit der Brühlgut Stiftung einen Wettbewerb lanciert. Wer zeichnet das stimmungsvollste Weihnachtsbild? Und es wurde fleissig gemalt, gepinselt und geklebt. So entstanden am Ende unglaubliche 45 Weihnachtsbilder, die unter-

schiedlicher nicht sein könnten. Die einen sind bunt, die anderen schlicht, Christbäume sind zu sehen, Samichläuse (auch ein muskelbepackter) und Rentiere. Oder Weihnachtskugeln, wie die Titelseite zeigt. Nicht nur die grosse Zahl der Künstlerinnen und Künstler, die am Wettbewerb teilnahmen, war eine besondere Freude, sondern auch mit wieviel Hingabe die Teilnehmenden sich auf dem weissen Blatt künstlerisch ausgelebt haben.

«Wir freuen uns sehr, dass unsere Bewohnenden und Mitarbeitenden ihr künstlerisches Talent unter Beweis stellen durften. Dass das Siegerbild sogar auf der Frontseite erscheint, war für viele ein zusätzlicher Ansporn», sagt denn auch Andreas Paintner, Geschäftsführer der Brühlgut Stiftung.

Kugeln sind einfacher

Die Entscheidung fiel der Redaktion nicht leicht. Es gab fünf Bilder, die in eine engere Auswahl kamen. Am Ende überzeugte das Bild von Nicole Stähli aus Winterthur, die mit ihrem Werk die Weihnachtsstimmung sehr gut einfangen konnte. Da-

zu benutzte sie Wasserfarben und schwarzen Filzstift. «Es freut mich sehr, dass ich gewonnen habe, das hätte ich nicht erwartet. Es hat Spass gemacht», sagt die Gewinnerin im Gespräch. Sie arbeitet im geschützten Rahmen im «s'Zäni-Lädli» der Brühlgut Stiftung am Oberen Graben. Hier gibt es auch Kunstkarten der leidenschaftlichen Künstlerin zu kaufen. «Zeichnen ist ein Hobby von mir, zuhause male ich auch mal mit Acryl auf Leinwand», sagt sie. Für das Weihnachtsbild hat sie sich für bunte Weihnachtskugeln entschieden. Warum? «Weil ich Weihnachtsbäume nicht so gut zeichnen kann», sagt Stähli. Seit im «s'Zäni-Lädli» auf Weihnachtsartikel umgestellt wurde, komme auch in ihr langsam Weihnachtsstimmung auf. «Ich freue mich schon sehr auf diese Zeit.» In diesem Sinne wünscht das Team der «Winterthurer Zeitung» allen Leserinnen und Lesern besinnliche Festtage im Beisein der Liebsten. spo

Eine Auswahl der weiteren Kunstwerke finden Sie online unter:
www.winterthurer-zeitung.ch



Nicole Stählis Kunst ist aus 45 Weihnachtsbildern herausgestochen.

Bild: spo